

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
7 (1893)**

185 (22.9.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-226845](#)

Norddeutsches Volksblatt.

Gescheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn.
und gesetzlichen Feiertagen.
Interate die vierzehnmalige Seite 10.
bei Wiederholungen Rabatt.
Postzeitungsliste Nr. 4757.

Organ für Vertretung der Interessen
des werthältigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolfstraße Nr. 1.

Inseraten-Ausnahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Aboonement
bei Herausgabeblatt frei in's Haus:
vierteljährlich 2,10 M
für 2 Monate 1,40 "
für 1 Monat 0,70 "
excl. Postporto.

Nr. 185.

Bant, Freitag den 22. September 1893.

7. Jahrgang.

Parteigenossen!

Wie bereits in einer früheren Nummer des "Vorwärts" bekannt gegeben wurde, findet der diesjährige Parteitag am Sonntag, 22. Oktober, und die folgenden Tage statt.

Als Ort für den Parteitag ist voriges Jahr Köln a. Rh. bestimmt worden.

Entsprechend den Bestimmungen der §§ 7, 8 und 9 der Parteiorganisation berufen wir hiermit den Parteitag auf.

Sonntag, 22. Oktober nach Köln

in das Hotel zum "Karl der Große", Nachener-straße 64, ein.

Als provisorische Tagesordnung ist festgesetzt:

**Sonntag, 22. Oktober, Abends 7 Uhr, Vorver-
sammlung. Konstituierung des Parteitages. Festlegung
der Geschäfts- und der Tagesordnung. Wahl einer Kom-
mission für die Prüfung der Vollmachten.**

Montag, 23. Oktober, und die folgenden Tage:

1) Geschäftsausschuss des Parteivorstandes.

Berichterstatter: J. Auer.

2) Bericht der Kontrollen.

Berichterstatter: H. Meister.

3) Parteipresse und Agitation mit besonderer Berüf-
fichtigung der Landagitation.

4) Bericht über die parlamentarische Tätigkeit.

Berichterstatter: Paul Singer.

5) Maifeier 1894.

Berichterstatter: W. Liebknecht.

6) Antisemitismus und Sozialdemokratie.

Berichterstatter: A. Bebel.

7) Anträge zu Programm und Organisation.

8) Wahl der Parteileitung und Bestimmung des
Ortes, wo sie ihren Sitz zu nehmen hat.

Parteigenossen! Bei der Kürze der Zeit, welche uns noch dem Zusammentritt des Parteitages trennt, ist es nothwendig, wo dies nicht bereits geschehen ist, sofort zur Wahl der Delegierten und der Beratung eventueller Anträge zu schreiten. Die Anträge selbst müssen spätestens bis zum 11. Oktober in den Händen des Parteivorstandes

Berlin SW., Rathbachstr. 9

sein, wenn sie, entsprechend den Bestimmungen des § 8, Abs. 2 der Parteiorganisation, im "Vorwärts" veröffentlicht werden und in die gedruckte Vorlage für den Parteitag Aufnahme finden sollen.

Die Adresse des Sotafkomitees in Köln, bei welchem die Anmeldung der Delegierten stattgefunden hat, wird in den nächsten Tagen bekannt gemacht.

Wahlbaurformulare sind durch das Parteibureau

Berlin SW., Rathbachstr. 9,

wohin auch alle sonstigen Bußchriften, Anfragen u. s. w. richten sind, zu beziehen.

Mit sozialdemokratischem Gruß

Berlin, 18. September 1893.

Der Parteivorstand.

Politische Rundschau.

Bant, den 21. September.

— Der Kolonialrath wurde am 19. d. M. Vormittags 10 Uhr, im Auswärtigen Amts zu Berlin eröffnet. Der Vorsitzende, Geh. Rath Dr. Rayser, eröffnete die Sitzung mit einem Nachrufe für Emil Bacha, dessen Tod als gewiß anzusehen sei, und gab sodann eine Übersicht über die Geschäftsführung des Kolonialrathes in der letzten Tagung. Nach Erledigung dieses Punktes wurde in die Beratung der Vorlage betreffend Abänderung der Zollordnung in Deutsch-Ostafrika eingetreten und Nachmittags 4 Uhr die erste Sitzung geschlossen. Die zweite fand am Mittwoch, den 20. d. M., statt. In dieser beschäftigten sich die Teilnehmer zunächst mit dem Entwurf eines Entstignungsgegesetzes für Deutsch-Ostafrika, welches einer Kommission zur Vorberatung übergeben wurde. Im weiteren Verlaufe kam die Fürsorge für betroffene Slaven zur Beratung. Natürlich der Slaven in Afrika; — als wenn die Fürsorge der Arbeiterslaven nicht viel näher läge!

— Sicherlich vernehmen nach werden die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenkamme in der letzten Woche des Oktober stattfinden.

— Politische Schaukrode rüft das "Berliner Tageblatt" Denen, die immer noch nicht "alle" werden, in Gestalt eines "liberalen Reformprogramms" auf. Da werden herrliche Dinge — aber nur zum Ansehen —

seien: Reform des Herrenhauses; Erhalt des Dreiklassenwahlrechts bei den preußischen Landtagswahlen durch das Reichstagwahlrecht; der Wahltag ein Ruhetag; Sicherung des Wahlabschlußrechts; Abgabensteuer, Lohnsteuer, progressive Einkommensteuer. Auch die Arbeiterklasse ist nicht vergessen; auf dem Papier wird dem "Bruder Arbeiter" geboten: Sicherstellung des Rektionsrechts; ein Maximalarbeitszeit von zehn Stunden für die Industriearbeiter, von acht Stunden für die Bergleute — und ähnliche schöne Dinge mehr. Von diesem Programm, das in Armeeblättern übrigens völlige Militärförderung empfiehlt, erwartet das "Berliner Tageblatt" die "Gebündnis des Liberalismus", d. h. das Einfangen der Wählerstimmen, die für den Freiheit allerdings bereits ein kostbarer Artikel zu werden beginnen. Das Jugeträbnick, daß dieses papierne Programm manchen unserer Forderungen macht, wollen wir gern verzeichnen als Beweis dafür, daß man auch auf jener Seite zu merken anfängt, woher der Wind weht. Daran aber ist im Grunde nicht zu denken, daß der landläufige deutsche Liberalismus auch nur eine der obigen Forderungen sich ohne Hintergedanken zu eignen machen wird. Könnte er dies, dann hätte er ja noch eine Zukunft. Aber für ihn heißt es: bereit! Zu früh!

— Auch die Krommen werden lau. Ein bemerkenswertes Zeichen der Zeit ist die Thatsache, daß bei den meisten Missionengesellschaften sich ein bedeutslicher Rückgang in den Einnahmen zeigt, während die Ausgaben wachsen und mit ihnen die Defizite. So hat die Basler Missionengesellschaft im letzten Jahre wieder mit einem Defizit von 115 492 Franken abschließen müssen, das durch den Rest des vorjährigen Defizits noch erhöht ist. Auch die Berliner Missionengesellschaft hat mit einem Fehlbetrage von Mt. 50 000 die letzte Jahresrechnung abgeschlossen, wozu ebenso noch ein Defizit aus dem vorigen Jahre kommt.

— Die ständige Eisenbahntarifkommission und der Ausschuß der Verkehrsinteressen treten am 27. und 28. d. M. in Dresden zu einer Konferenz zusammen.

— Die nichtreduzierten Bahndirektionen Norddeutschlands haben ebenfalls der Einführung zehntägiger Rückfahrtkarten zugestimmt, deren allgemeine Durchführung nunmehr von Preußen abhängt.

— Kultur und Militarismus. In welcher Weise die wichtigsten Kulturaufgaben darunter zu leisten haben, daß der Militarismus Alles aufstößt, zeigt sich in einem elastischen Halle auch in Mühlhausen i. Th. Schon seit Jahren besteht dort der Plan, eine Webschule zu errichten, um dadurch die danebenliegende Weberei wieder in die Höhe zu bringen. Die Errichtung einer solchen ist auch schon im Jahre 1890 von dem Regierungspräsidenten in Erfurt als eine Rothwendigkeit bezeichnet worden. Dortige Firmen haben im darauffolgenden Jahre dazu auch 21 000 M. aufgebracht. Die Jüden von diesem Kapital, sowie 752 M. sind jährlich sichergestellt, der Kreisrat will zu den Unterhaltungskosten der Webschule einen Beitrag bis zum Höchstbetrag von 3000 M. leisten, die Stadt hat sich bereit erklärt, den Bau und die Einrichtung des Webschulgebäudes auf ihre Kosten zu übernehmen, aber trotzdem rückt die Angelegenheit nicht vorwärts. Und warum? Weil der preußische Staat nicht in der Lage ist, den noch fehlenden Zuschuß von 9000 M. zu leisten. Moloch verschlingt Alles!

— Bei der am 19. d. M. stattgefundenen Verhandlung des Reichsgerichts über die von dem Rektor a. D. Ahlwardt eingezogene Revision gegen das Urteil in dem Prozeß, betreffend die Broschüre "Judenfeind", beantragte die Reichsanwaltschaft die Verwerfung der Revision, weil dieselbe prozessual und materiell unbegründet sei. Ahlwardt war persönlich anwesend und verteidigte sich selbst. Der Spruch des Reichsgerichts lautete, entsprechend dem Antrage des Reichsanwalts, auf Verwerfung der vom Ahlwardt eingezogenen Revision.

— Der Prozeß Kunert. Am 19. d. M. verhandelte die Breslauer Strafkammer in einer vierstündigem Sitzung wegen der angeblichen Entwendung kriegsgerichtlicher Einkünfte aus der Gefängnisanstalt zu Breslau gegen den dortefür in Strafschafft befindlichen ehemaligen Postgehilfen Adolf Wölke und unseren Genossen Fr. Kunert. Es wurde nach einflügiger Beratung folgendes drastisches Urteil gefällt: Wölke wegen Diebstahls der Alten und Vergehens gegen die öffentliche Ordnung eine Gesamtstrafe von 9 Monaten und Kunert wegen Unterschlagung der Alten 6 Monate Gefängnis. Somit wäre das Verbrechen Kunerts, der als Redakteur die heilige Lehre des Militarismus durch Veröffentlichung erschütternden Urtheile vor aller Welt offenbart hat, gestraft.

— König Ludwig II. von Bayern ist mit Hinterlassung einer Schuldenlast von mehr als 8 Millionen Mark

aus dem Leben geschieden, und zu diesem Betrag sind nach seinem Tode weitere 5 Millionen zur Deckung von ihm eingegangener Verpflichtungen hinzugekommen. Insgesamt waren es also über 13 Millionen Mark, für welche, nachdem aus dem Privatvermögen des irrtümlichen Königs Otto einige der dringendsten Bedürfnisse gedeckt waren, die königliche Zielliste hoffbar blieb. Nach dem augenblicklichen Stand ist, wie der "Kölner Stg." aus München geschrieben wird, von der gesamten Schuldenlast 7 Millionen zurückgezahlt, weitere 6 Millionen hatten der Tilgung während des nächsten Jahrzehnts.

Schwiz.

— Die Basler Genossen arbeiten seit langem daran, ihr jetzt einmal wöchentlich erscheinendes Organ ("Volksfreund") täglich erscheinen zu lassen. Die nötigen Geldmittel sind nun glücklich beschafft und vom 1. Oktober an wird das Blatt unter dem Titel "Vorwärts" täglich, richtigiger 6 Mal die Woche — erscheinen. Wir begrüßen diesen Fortschritt des Blattes, denn die Tüchtigkeit des wahren Genossen Wollschläger ein gewöhnliches Wirken für die Sache verbürgt.

— Die Neuerungswahlen für den Nationalrat sind auf den 29. Oktober d. J. festgesetzt worden. Der Bundesrat hat die Prämierung einer Million Fünfzentimes-Stücke verfügt; doch hat die Bundesversammlung diesen Beschluß noch zu genehmigen.

— Vom Milizsystem an, Anknüpfung an eine Schilfserung der Männer des zweiten eidgenössischen Armees, bestehend aus der zweiten und fünften Division, die ihre Mannschaften aus den Kantonen Bern, Solothurn, Aargau und beide Basel rekrutieren, schreibt ein Korrespondent des "Frank. Stg." folgenden interessanten Bericht, welcher einen klassischen Beweis liefert von der falschen Auffassung, die die meisten deutschen und andere Militärausländer von dem seit langen Jahren von Sozialdemokraten geforderten Milizsystem befreien:

— Die Truppenabteilung, an deren Spitze der Vorsteher des eidgenössischen Generalstab und den fremden Offizieren, ließ den Leistungen des Militärs keine Anerkennung zu Theil werden und aus die Gäste, denen militärische Fackelnlinie über alle Zwecke regieren sind, schlossen sich pridam dem Urteil an, daß das Gedächtnis der Schweizerischen Armees unter den gegebenen Bedingungen der Verdienst der Schweizerland gewesen ist. Es ist wirklich erstaunend, wie junge Männer in so kurzer Zeit zu strengen Soldaten herangewachsen werden können und wie die Schweiz seine Opfer leidet, die Stärkung des Wehrkraft auf das möglichst höchste Maß der Vollkommenheit zu bringen. Was aber unangenehm die Augen bringt, ist der Eindruck, den die Infanterieabteilungen auf den Biedrach machen. Die Leute sind ausfällig klein, löschen manchmal entweder und ohne jenes Feuer, daß man dem Schweizerischen Patriotismus an großen Zeiten nachrichten. Wir haben den Eindruck erhalten, daß das Volkstum in der Schweiz zurückgeht und damit auch redenhafte Gehalten und feurige Kämpfe früher Jahrhunderte nur noch im Buche liegen. Es fehlen die markanten Gestalten, die glühende Idealismus schrankt zum mechanischen Pflichtbewußtsein zusammen und der urwüchsige Soldatenhumor bleibt zurück. Neben der Armee lagert das Halbdunkel eines steilen Pflichtanlasses; das Individuum macht mit, weil das Gewebe des Gangens dazu zwingt, aber der innere Antrieb fehlt. Wie schreibt dies dem Stände des ökonomischen Wohlstandes oder mit anderen Worten der traurigen und elenden Lage der breiten Volksklassen zu, da in Folge der dangen Sorge um die wirtschaftliche Crise physisch und damit auch intellektuell und moralisch Schaden nehmen. Diese Zustände sind ein eindringlicher Appell an den Staat, den sozialen und volkswirtschaftlichen Fragen die peinliche Aufmerksamkeit zu schenken, um das Volktheit mit Kräften zu versorgen, die den gewaltigen Strapazen des Krieges gewachsen sind und mit Ausdehnung finden können. Ein ganz anderes Bild gewähren die Truppen der Artillerie und Kavallerie, die von Gundelsdorf stammen und den größten Anforderungen lachend ins Angesicht schauen. Diese Leute rekrutieren sich aus dem wohlhabenden Bauernland, sie sind die Söhne der schweizerischen Großbauern, welche Herde im Stall haben und dazu noch einiges Kleingeld besitzen. Die Söhne aus diesen Bauernhäusern treten in die Artillerie und Kavallerie ein, während der Knecht und der Tagelöhner, der Fabrikarbeiter und der Kleinmeister der Infanterie zugesteckt wird, die dadurch an Kraftstärke tief sinkt. Die Krone der Tadellosigkeit fällt dem Pferdehandel zu. Diesem wird offensichtlich die intensivste Aufmerksamkeit und Fürsorge zugewendet, weil es ein greifbares, konkret Vermögensobjekt repräsentiert, während der Tagelöhner oder Arbeiter für seinen Arbeitgeber diese Qualifikation nicht aufweist. Der Wohlhabende kann im Hause seiner Qualitätlichkeit lottoartig entlassen werden und ein anderer erlebt ihn, der Verlust eines Verdienstes bedeutet einen Vermögensausfall.

Frankreich.

Paris, 19. Sept. Wie zu erwarten war, gestaltete sich die Leichenseier bzw. das Begräbnis Benoit Malon's am Sonntag zu einer großen Kundgebung. Auch der Platz de l'Opéra, wo die Vereine und Delegationen sich den Freunden anschlossen, welche die Leiche in Asnieres vor Paris abgeholt hatten, erklärten die ersten Hochzeiten auf die Kommune, die sich unterwegs bis zum Verein Kadaije öster wiederholten. Die Parteiblätter schätzten das Beerdigungsgeschehen auf 10000 Personen. Noch ehe der Zug beim



Friedhofe anlief, fiel strömender Regen; allein die Leibträger durften tapfer aus. Sobald man innerhalb der Umfriedung angelangt war, wurden die mitgebrachten rohen Fahnen, eine um die andere, etwa 30, entfaltet und jedesmal erhöhte der taufendfache Ruf: „Vive la Commune! Vive la Révolution!“ Vielle Aufsprachen wurden gehalten, so u. a. von Baillant, Guesde, Baudin, Cl. Hugues, Cipriani und einer Genossin, Paula Mintz. Leo Frankel, der am Grabe einen prächtigen Kranz niedergelegt, sprach Namen der deutschen Sozialdemokraten.

Bon der Cholera.

In den letzten 24 Stunden sind in Hamburg 10 neue Erkrankungen gemeldet worden; davon sind 2 Personen gestorben. Die Fälle sind über das ganze Vorstadtgebiet zerstreut. In der inneren Stadt und dem Hafen ist bisher kein Fall vorgekommen. Von den früher gemeldeten Erkrankungen ist ein Fall tödlich verlaufen, die übrigen verlaufen meist sehr leicht. In Altona sind 2 Erkrankungsfälle an Cholera gemeldet worden. Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt Aktiengesellschaft läuft ihre Dampfer jetzt wieder von Cuxhaven expediert.

Laut Nachrichten aus Kopenhagen hat der dänische Justizminister eine sofort in Kraft tretende Verfügung erlassen, wonach Herkünfte aus Hamburg und anderen Häfen sowie aus Lübeck und Kiel erst nach Vorzeigung eines Gesundheitsbescheines, eventuell nach ärztlicher Untersuchung die Erlaubnis zum Landen erlangen können. Passagiere aus diesen Häfen werden einer fünfjährigen ärztlichen Beobachtung unterworfen. Die Einfuhr von Lumpen, nicht bestäubter Frazwolle, benutzten Leinen, Kleidungsstücken, Bettzeug, ausgenommen desinfiziertes Reisezeug, aus den erwähnten Häfen ist verboten.

Zeitungsmeldungen zufolge sollen unter den Arbeitern in den Koblenzgruben von Dampremy (Belgien) eine Anzahl verdächtiger Erkrankungen vorgekommen sein, von denen 9 einen tödlichen Ausgang nahmen. Eine amtliche Mitteilung bezüglich dieser Erkrankungen ist noch nicht erfolgt. Die Gesundheitskommission ist zusammengetreten. In Charleroi soll große Aufregung herrschen, weil 7 neue Cholerafälle vorgekommen sind. Von Seiten der Behörden werden umfassende Maßregeln zur Verhütung der Weiterverbreitung der Krankheit getroffen.

In Brest (Ungarn) starben am 19. d. M. 8 Personen an der Cholera.

Laut amtlicher Feststellung kamen in Petersburg vom 14. bis 17. d. M. 206 Erkrankungen und 81 Todesfälle an asiatischer Cholera vor; am 13. und 14. d. M. in Kronstadt 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle; vom 11. bis 15. in Moskau 33 Erkrankungen und 17 Todesfälle; am 13. d. M. in Warschau 1 Erkrankung und 1 Todesfall; vom 3. bis 9. d. M. in der Gouvernements Wolhynien 303 Erkrankungen und 115 Todesfälle, Worenisch 461 Erkrankungen und 254 Todesfälle, Kiew 1022 Erkrankungen und 398 Todesfälle, Kurk 474 Erkrankungen und 157 Todesfälle, Moskau 392 Erkrankungen und 162 Todesfälle, Orel 411 Erkrankungen und 157 Todesfälle, Radom 27 Erkrankungen und 17 Todesfälle, Tula 331 Erkrankungen und 120 Todesfälle, Tschernigow 216 Erkrankungen und 67 Todesfälle; vom 27. August bis 9. September in Podolien 2362 Erkrankungen und 777 Todesfälle; vom 10. bis 16. d. M. in Minsk 126 Erkrankungen und 38 Todesfälle, in Wilna 9 Erkrankungen und 4 Todesfälle und in Lomsha 70 Erkrankungen und 29 Todesfälle.

Aus Stadt und Land.

Bant, 20. Sept. In der „Wilhelmshavener Zeitung“ Nr. 218 vom letzten Sonnabend fand sich im Interessenten nachdrücklich und zwar durch eine Erklärung von Unteroffizieren und Mannschaften der 4. Kompanie der 2. Matrosendivision, welche sich gegen das „Norddeutsche Volksblatt“ richtet, weil dessen Schriftleitung es gewagt hat, in Nr. 173 dieses Blattes einer Fülle aus Wilhelmshaven über die bei der Marine trog des bekannten Ausspruchs des Prinzen Heinrich immer noch geübte Kaiserjunkis Aufnahme zu gewähren. In jener Zeitschrift wurde, wie den Lesern noch erinnerlich sein wird, unter anderem getagt, daß der 4. Kompanie der 2. Matrosendivision 10 Stunden Nachexzerzier zu dienen wären, weil zwei Soldaten dieser Kompanie den Urlaub überschritten. Weiter wurde darin gefagt, daß dieses summarische Strafverfahren dazu geführt habe, daß die über diese unverdiente Strafe mit Recht empörten Kameraden der Leibschule die bekannte Kaiserjunkis an diesen geübt und sie rüchtig durchgebaut hätten. Diese Nummer mit dem fraglichen Artikel kam nun zu Händen des Kompanieführers, der sich darüber sehr aufregte und vor der Front seiner Kompanie den angeführten Passus verlas und auf den Mann, der nicht den Ruth habe, sich zu beschweren, dagegen das böse Sozialistikkultus von dem Vorleser unterrichtet habe, weidlich schimpfte. Das Präsidat, das er ihm gab, unter Umständen eine Verbalbeleidigung, ist uns nicht mehr im Gedächtnis. Die Kritik war ihm sehr unangenehm und wahrscheinlich hauptsächlich aus dem Grunde, weil die von ihm beliebte Bestrafungs- und Erziehungsmethode einzelner Soldaten, die sich der Disziplin nicht fügen wollen, nicht mit dem Militärstrafcode in Einklang zu bringen sei. Dies zu konstatiren, war auch nur Zweck des Artikels und hat derselbe seine Wirkung auch nicht verfehlt. Für die Quittierung sind wir sehr dankbar. Daran ändert die Erklärung gar nichts, umso weniger als sie die gerügte Thatwaffe nicht weggeschafft kann und man männlich weiß, wie solche Erklärungen zu Stande kommen. Wir behaupten, daß dieselbe gegen den Willen und die Überzeugung der Meisten der Unterzeichneter geschehen ist. Der Kuriostätte halber, und daß sie die freilich unverdiente weitere Verbreitung erhält, wollen wir sie ohne weiteren Kommentar zum Abrund bringen und bemerken nur, daß solche Erklärungen uns nicht im Geringsten abhalten, auch die Zustände in Heer und Marine, dem „Rühr-mich-nicht-an“, zu kritisieren, soweit sie zur Kritik herausfordern, das halten wir als Steuerzahler nicht bloß für unter gutes Recht, sondern für unsere Pflicht. Die Erklärung lautet:

„Aus einem Artikel im „Norddeutschen Volksblatt“ (Redakteur Paul Hug) ersehen wir zu unserem Erstaunen, daß die sogenannten herren Volksbegleiter versuchen sich mit ihren Beglückungstheorien auch bei uns Siedlung zu machen. Wir möchten jedoch jene Herren dringend erläutern, mit ihren Ideen in denjenigen Kreisen zu verbreiten, die ihnen Glaubenssinnen, außerdem ihnen mittheilen, daß wir Ihre Normandie nicht gebrauchen, da wir selbst mündig sind und zugleich unser endringenden Wunsch zu erkennen geben, daß sie sich nicht um Dinge kümmern möchten, die sie nicht angehen, sondern lediglich um. Wenn uns Unrecht geschehen würde, so hätte uns der Besitzer Beschwerde frei gestanden, auf dem wir uns als Besitzer Recht verschaffen könnten; da wir diesen Weg jedoch nicht eingeschlagen haben, so kann daher aus in keiner Weise ein Unrecht vorliegen.“

Wie sehr human und gewissenhaft unser Kompanieführer ist, kann ja selbst dem Redakteur des „Nord. Volksblatt“ nicht unbekannt zu sein, denn woher sonst der Ausdruck: „Der mit Recht beliebte Führer der 4. Kompanie.“ Daher aber aus einem solchen Kompanieführer, nachdem er gesagt hat, daß im Guten bei einigen schlechten Elementen doch nichts zu erreichen ist, das geht über den Begriff des Herren Paul Hug hinaus. Ob die angewandten Mittel die geeigneten gewesen sind,

daraüber zu urtheilen es läßt sich, wie die Redaktion des gen. Blattes für überhaupt nicht kompetent. Wir verzichten darauf, uns in weiteren Rücksichten einzulassen, und weisen wir hiermit alle weiteren diesbezüglichen Entgegnungen von vornherein auf das Entschiedenste zurück.

Die beteiligten Unteroffiziere und Mannschaften der 4. Kompanie 2. Matrosen-Division.

Wer lacht da!

Wilhelmshaven, 20. September. (Von der Marine.) Der fahrgärtmäßige Reichskampfer „Karlshafen“ des Norddeutschen Volks ist mit den heimlebenden Abhängigstransporten von den Kreuzern „Bussard“ und „Spervier“, Transportküper Kapitänsleutnant Schoenfelder, gestern von Apia kommend in Sydney eingetroffen und steht am 23. Sept. die Heimreise fort. — Das Kreuzerboot „Marie“, Rmd. Korvettenkapitän Frhr. v. Vonder, ist am 18. d. Mts. in Antofagasta (Chile) eingetroffen und beabsichtigt, demnächst nach Valparaiso in See zu gehen. — Die Kreuzerrottern „Alexandria“ und „Arcona“ sind am 19. d. M. in Rio de Janeiro zum Schutz der durch den Aufstand der Infanterie gefährdeten Interessen der dort lebenden Deutschen eingetroffen. — Das Kanonenboot „Wolf“ beabsichtigt, heute von Haifong nach Foochow in See zu gehen. — Das Torpedobootsboot D 2 ist mit beschränktem Bug in Danzig eingelaufen, es soll mit der Korvette „Gneisenau“ in Kollision gewesen sein.

Oldenburg, 20. September. Wie wir aus dem Inseratenheft der heisigen Blätter ersehen, wird die elektrische Ausstellung „Elettra“ in der Schüttingstraße am 7. Oktober geschlossen. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, weil mancher Leser es bis jetzt verfaßt hat, dieser wirklich lehrreichen und sehnenswürdigen Ausstellung einen Besuch abzustatten. Der Inhaber, Herr Elektrotechniker Egts, geht, nachdem er vorher sein Unternehmen noch weiter ausgebaut hat, von hier nach Hamburg.

Oldenburg, 20. September. Die Kartoffelernte ist im vollen Gang, der Ertrag, wenn auch durchweg bescheiden, ist sogar stellenweise sehr gut, ist aber im Großen und Ganzen unbedeutender als im Vorjahr, was sich daraus erklärt, daß im vorigen Jahre 25 Liter Kartoffeln mit 40 Pf. bezahlt wurden und dieses Jahr dasselbe Quantum nicht unter 80 Pf. verkauft wird. Der Preis dürfte auch nicht niedriger finden, weil jetzt schon die größten Mengen Kartoffeln auf dem Markt kommen und dieselben am häufigsten angeboten werden. Die Güte der Kartoffeln ist überall eine gleich ausgezeichnete. — Wie aus dem Lande berichtet wird, ist die schöne Herbstwitterung dem Landmann sehr zu statten gekommen. Die Arbeiten sind überall sehr gefördert, obgleich natürlich noch viel Heu vom zweiten Schnitt eingerntet ist. Dasselbe ist überall von guter Qualität und bringt ebenfalls sehr hohe Erträge. Die Weiden sind in der Marke, in seltener Leppigkeit mit jungem Gras bedekt, das Frischheit ist in diesem Jahre von ausgezeichneter Güte, so daß einige Thiere, sowohl Kinder als Schafe, um $\frac{1}{2}$ schwer sind als gewöhnlich, was seine Ursache darin hat, daß das Gras in trockner Zeit besser näht und das Vieh nur junges Gras bevorzugt hat. Für Herbstzeit haben sich zünftige, allerdings für die große Masse der unbemittelten Konsumanten recht ungünstige Preise entwickelt. Die Nachfrage ist überall eine rechte bedeutende. — Die Honigerektion ist in diesem Jahre ziemlich gut bis gut aus. Durchschnittlich wiegen gute alte Röthe 50—60 Pfund, einzelne sogar bis zu 90 Pfund und darüber. Nachschränke haben überall ein solches Gewicht, daß sie winterstündig sind. Der Honig ist in diesem Jahre von feiner Qualität und billig, da die Imker denselben schon für 40—50 Pf. pro Pfund (Scheibenhonig) verkaufen und Selbshonig mit 40—50 Pf. verkauft wird.

8) Die Alten und die Neuen.

Roman von M. Kautsky.

Fortsetzung.

Rachdr. verboten.

Die Arbeiter trugen über eine Schulter geworfen ihre lichtgrauen Janker und am Rücken hingen ihnen drei lederne Rucksäcke, in dem sie die Lebensmittel für die ganze Woche hinaufgeschleppt. Auf demselben hatten sie ihren Wettermantel geschnallt, eine Art Poncho, ein alt-festliches Kleidungsstück, von einfachster aber malerischer Form.

Sie gingen in einem festen gleichmäßigen Schritt, kniebreich, das ist: im Kniegelenk sich wiegend, wodurch die Erstickung des Körpers während des Abstieges verhindert wird.

Gleichsam als einen Gruß aus den Bergen, den sie den Ihren mitbrachten, hatten sie auf den grünen Hügel einen Strauß von Alpenrosen oder Edelweiß geklebt, aber sonst war nichts Fröhliches an ihnen zu bemerken.

Nicht laut und lärmend kamen sie daher, sie lachten nicht, sie plauderten nicht miteinander; etwas Ernstes, Gedrücktes sprach sich in ihren Mienen aus, etwas Gemüdetes, selbst Apathisches.

Unter einer überstrengen Disziplin hatten sie die Woche über sich zu beugen gehabt, nun erlebten sie wohl den Augenblick, der sie einer verhältnismäßig freien Freiheit und ihrer Familie sie wiedergeben sollte. Aber der Anblick der Jungen brachte ihnen das Elend vor Augen, in dem sie lebten, und um die hungrigen Magen zu füllen, reichte der lange Wochenlohn nicht aus, und sie mußten nun streben und ringen, um für diese zwei Tage einen Nebenverdienst zu erhalten, der sich aber leider nicht allen bot.

In der Thalsohle angelkommen, trennten sie sich ohne Handshake und Gruß.

Der Eine ging hierhin, der Andere dorthin. Dem ersten Trupp folgte bald ein zweiter, unter diesem befand sich Georg.

Er ging leicht und elastisch, wie man eben mit zweibzw. vierjährigen Jahren geht; der Stecken, den er gleich den Anderen trug, diente ihm kaum als Stütze.

Er überlegte die Holzbarriere, die den Weg säumte, und über das Geistein setzend, gelangte er auf dem fürsten Wege herunter.

Die Mutter rieb ihm entgegen.

Als sie über die Schwelle des Hauses trat, hatte er soeben den Rücken mit dem Mantel auf die Bank vor dem Hause geworfen und sich darauf gelegt.

Er nahm den Hut ab und wischte mit dem Ärmel über die feuchte Stirn.

Aller er sie erblickte, reichte er ihr stumm die Hand. Sie gab ihn an und wußte im nämlichen Augenblicke, daß ihm etwas Unangenehmes passirt sein müsse. In mütterlicher Sorge vergaß sie alles Andere und setzte sich neben ihn nieder.

Auch Arnold war herausgekommen, er verweilte in der Flur. Er wollte einen Augenblick unbemerkt den jungen Salzarbeiter beobachten, der von vorne herein sein neuigstes Interesse erregt hatte.

Er saß stark vorgeneigt auf der niederen Bank, den Ellbogen hatte er auf's Knie und den Kopf auf die Hand gelegt; er sprach zur Mutter in kurzen Sägen, in abgerissenen Worten, wie es schien. Arnold fand ihn süß und wohlgebildet; er war größer als Valentin und robust. Der Kopf zeigte den keltischen Typus, der sich von den Uroätern her in diesen Bergen erhalten hat, wo man noch echt französische Physiognomien findet. Das dicke dunkelbraune Haar, welches sich sanft gelöst in einzelnen Partien teilte, hing ihm etwas wirr über die blaße, überaus weiße Stirne. Die untere Partie des Gesichts erschien kaum etwas gedreunt und zeigte jenen dunklen Anflug, der einen kräftigeren Bart versprach, als er hierzulande gewöhnlich ist. Aber bei aller Jugendlichkeit lag in diesem Gesicht ein ernster finsterner Zug, und wenn er die schmalen Lippen fest zusammenpreßte, wie es eben jetzt

geschah, wo er zu sprechen aufhörte, wurde der Ausdruck zu Herheit.

„Aus is!“ rief jetzt die Mutter, und sie schlug wie Jammer die Hände zusammen, „abgezogen haben sie Dir und drei Schläge — aber so jag doch, was hast denn gemacht, was hast denn angestellt, um so eine harte Strafe zu verdienen?“

Er zuckte die Achseln und schwieg.

Als sie aber hierauf in lautere Klagen und Vorwürfe ausbrach, stieckte er, wie zur Abwehr, ihr die Hand entgegen.

„Läß es gut sein, was Du mir sagst, hab' ich mir Alles schon selber vorgeworfen, und da Dir damit ein Unrecht geschieht, will ich's auch nimmer thun, ich versprech' Dir's Mutter!“

Man möchte es ihm glauben, denn er sagte es so entschieden. In diesem Augenblick trat Arnold aus der Thürre des Hauses.

„Jesus, auf den Herrn hab ich ganz vergessen“, rief sie, und ihren Sohn in die Seite stossend, „da schau nur und rühr Dich ein wenig, der Herr ist mit dem Valentín kommen, er will Dich kennen lernen, und ich hab Dich gleich übern grünen Klee, hab' natürlich nichts Scheiteres gewußt, und jetzt steht mir da mit der Schand!“

Georg hatte sich erhoben. Auf seine Stirne trat ein dunkles Roth, mit einem verlegenen Blick sah er auf den Fremden und umhoben und linkisch griff er nach der Hand, die dieser ihm entgegentreckte.

Er wußte kein Wort zu sagen, aber Arnold verstand es, sich herzlich und vertraulich zu geben, als der Genosse des Alters, der bei dem Jüngsten die gleiche Kameradschaftliche Gemüthe voraussetzte.

Georg sah eingemahnen überrascht zu ihm auf. Arnold konnte bemerken, daß dieser Salzarbeiter merkwürdige Augen hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Vermischtes.

— Im deutschen Reichstage sind nicht weniger als 44 Mitglieder oder 11 Prof. alte Körperschüler. Unter diesen befinden sich auch der Präsident und der erste Vizepräsident, ferner u. A. die Herren von Bemmigsen und Graf Bismarck. Von jenen 44 Abgeordneten gehören 19 zur deutschkonservativen, 7 zur Reichspartei, 4 zum Zentrum, 9 zu den Nationalliberalen, 1 zur freisinnigen Volkspartei, (Landerbund) 1 zu den Sozialdemokraten und 3 zu den "Bülden". Der sozialdemokratische alte Körperschüler ist Leibnitz. Die Zahl der Parlamentsmitglieder, die einst Bürgerschaft waren, beträgt 15, von denen 5 den Nationalliberalen, 4 der freisinnigen Volkspartei, 3 der freisinnigen Vereinigung, 2 dem Zentrum und 1 der deutschkonservativen Partei sich angellossen haben.

— Die Kraft eines Elefanten. Ein Elefant hat dieser Tage auf dem Büchsen-Märkte in Bonn gute Vorspanndienste geleistet. Fünf schwere Pferde konnten einen mit den Rädern eingehuschten, schwer beladenen Lastwagen nicht weiterbringen. Alles Anteilein der Thiere war umsonst, der Wagen rührte sich nicht vom Flee. Man hat nun einen aus dem Marte anwesenden Budenbesitzer, mit einem Elefanten auszuhelfen. Raum zog der Dichter an, da setzte sich auch schon der Wagen in Bewegung,

Der Elefant ging dabei so gemüthlich weiter, als wenn er sich auf einem Spaziergang bewege. Mit dem Rüssel suchte er im Vorwärtsgehen noch den Boden ab, ob sich nichts Schönes vorfände.

— Geschäftspatriotismus. Heute ist das Glas ausgezogen, aus welchem gestern der Kaiser getrunken hat." So steht auf einer Tafel am Garten der Wirthschaft zum "goldenen Stern" in Neudorf (Elbe) zu lesen. Der Kaiser hat nämlich "allergnädigst geruht", von dem Wirth ein Glas Wein zu trinken, das ihm dieser präsentierte. Und der Wirth schon vorher überlegte, daß er aus seinem Patriotismus Kapital schlagen kann, indem er das Glas zur Schau stellt? Vielleicht kommt ein verrückter Engländer und taucht es?

— Rühmenswerthe Thaten hat die Senatsbehörde in Brünn vollbracht. In unserem Bruderorgan, dem "Volksfreund", steht zu lesen: Die Manner und die Cholera — konfisziert. Gendarm und Gesetz — konfisziert. Nachdem der Senator in solch herkulischer Weise den österreichischen Augstaßt gereinigt, ist er zwar stark angegriffen, aber er erlahmt doch nicht, denn weiter heißt es im "Volksfreund": Er sitzt am Strahengraben, matt und — — — konfisziert.

— Die Taschenuhr als Kompaß. Es gibt

eine sehr einfache Art, jede Taschenuhr bei Tage sofort als Kompaß zu benutzen. Richtet man nämlich eine Taschenuhr so, daß der Stundenzeiger nach der Sonne zeigt, so liegt Süden genau in der Mitte zwischen dem Stundenzeiger und 12 Uhr. Zeigt also der Stundenzeiger auf 6 Uhr, so ist in der Richtung 3 Uhr Süden u. s. w.

— Aus Levanger (Norwegen) wird gemeldet, daß in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend voriger Woche ein furchtbarer Regenfall in Vårdal niedergegangen ist. Der Fluß reißt ganze Häuser fort und die Felder werden auf weite Strecken zerstört. Es handelt abermals ein kleiner Erdbruch statt.

Quittung.

Für die Partiekasse: Der Mann mit dem rothen Bart 1,50 Mk.
Für den Wahlkonds erhalten: Uebersicht vom Auskunft der Gießerei 7,00 Mk.

J. Diermann, Oldenburg.

Brieftaschen.

Zwei Wettende. Die offizielle Kriegserklärung im deutsch-französischen Feldzuge 1870—71 erfolgte von Frankreich am 19. Juli 1870 Uhr Nachmittags.

Hochwasser.

Freitag, den 22. September Vorm. 8,54, Nachm. 10,33.

Männer-Turnverein "Phönix" Bant.

Freitag den 22. September

Abends 8½ Uhr präzise

Monats - Versammlung

im Vereinslokal "Zur Arche".

Da dieses die letzte Versammlung vor unterem am 8. Oktober d. J. stattfindenden Herbstvergnügen ist, so werden sämtliche Mitglieder erlaubt, pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Gesangverein „Vorwärts“.

Sonntags den 23. Septbr:

General - Versammlung.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Verband deutscher Zimmerleute.

Lokalverband Wilhelmshaven.

Freitag den 22. Sept. 1893

Abends 8 Uhr

Versammlung

im Lokale des Herrn Eilers, Heppens.

Tages-Ordnung:

1. Hebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Stiftungsfest.
3. Lohnfrage.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Erster Wilhelmshavener Athleten - Klub.

Freitag den 22. September

Abends 8½ Uhr

Uebung.

Sonnabend den 23. Septbr.

Abends 9 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Musik-Instrumente.

Zithern, als Prim- und Concert-Zithern, Violinen, Handalordeons, Ocarina u. Flöten, Kästen für Violinen und Zithern, Saitenhalter, Kinnhalter, Stege u. Wirbel, Violinbogen, Dämpfer und Zitherringe. Saiten für Violinen und Zithern empfiehlt zu Fabrikpreisen.

J. F. Kleinsteuber,
Jever, Schlachtstraße,
Porzellan-, Glas- u. Spielwaren-Handlung.

In der gestrigen Todes-Anzeige muß
es heißen statt Carl Joseph,
unter lieber Sohn

Wilhelm Joseph

im Alter u. s. w.
Bant, 21. Sept. 1893.

Conrad Heilemann.

Kleider-Warps

neue schwere Ware,
doppelte Breite,

Meter 44 Pf.

Georg Aden,
Bant.

Ertragstarke

Kniestiefel

(Handarbeit) 14 Mk.

Desgl. Schaftstiefel

8 Mk. 50 Pf.

empfiehlt

selbstverf. Arbeitsstuhle

4 Mk. 75 Pf. bis 5 Mk. 50 Pf.

empfiehlt

Herm. Tebbe,

Wilhelmshavenerstr. 2.

Tricot-Taillen

schwerer, dauerhafter Tricot

2 Mk. 50 Pf.

B. H. Bührmann,

Wilhelmshaven.

Damen-Zug- u. Knopfstiefel

große Auswahl von Mk. 4,50 an bis zu den feinsten.

Damen-Zug-, Knopf- und Schnürsuhne,

Kinder-Knopf-, Oesen- und Hackenstiefel,

Kinder-Knopf-, Schnür- und Obrenschuhe

— beste Ware — zu Konkurrenzpreisen empfiehlt

A. G. Janssen,

Marktstraße 28.

Kinderkleidchen

in allen Ausführungen und Qualitäten, hübsch gearbeitet, von

50 Pf. an.

B. H. Bührmann,

Wilhelmshaven.

G. O. Traugott, Ulmenstr. 5.

Die Papier- und Schreibmaterialien-, Galanterie-, Kurz-, Spielwaren- und Cigarren-Handlung von

G. O. Traugott, Tonndieck, Ulmenstr. 5

macht bei vorkommenden Sterbehilfen auf ihr wohlfühlkritisches Lager von Trauerstränden und Trauer-Schleifen besonders aufmerksam.

— Sämtliche Bestandtheile zum Blumenmachen sind nach wie vor zu haben.

Billigste Preise!

Billigste Preise!

G. O. Traugott, Ulmenstr. 5.

Wollene

Hauskleider

für

Herbst u. Winter.

Halb-Lama

in schönen, neuen Mustern, Kleid

5 Meter,

doppelt breit

Mk. 2,50, 3 u. 3,50.

Damentuch

gute Qualität, in allen Farben,

Meter 65 Pf.

Dauertuch

unzerbrechbar, Meter 1 Mk.

Gestreiftes Haustuch

mölliger Stoff, Meter 1 Mk.

Gestreifter Höper-Cheviot

beste Qualität, Meter Mk. 1,30.

Wetter-Cheviot

— unverwüstlich im Tragen —

Meter Mk. 1,30.

Selbst die billigsten Preislagen

zeichnen sich durch solide Stoffe

und geschickliche Muster aus.

Herm. Meinen,

93 Noonstraße 93.

Complet fertige Särgen

und Leichenbekleidungsgegenstände

empfiehlt zu den billigsten Preisen

3. Freudenthal, Neubremen,

gegenüber der Schule.

Damentuch

doppelt breit, schwere Qualität, solid

im Tragen, in allen gäng. Farben,

Meter 55 Pf.

Herm. Meinen,

Noonstraße 93.

Ein Posten

moderner

Regen-Mäntel

aus nur guten Stoffen

Stück 8 bis 15 Mk.

Herm. Meinen,

93 Noonstraße 93.

Großartige Auswahl

in allen Sorten

Damen-, Mädchen- und Kinder-

Knopf- und

Zugstiefel

nur dauerhafte, gediegene Ware zu bekannt

billigen Preisen.

Herm. Tebbe,

Wilhelmshavenerstr. 2.

Kindermäntel

und

Kinder-Anzüge

in sehr großer Auswahl

zu niedrigen Preisen.

B. H. Bührmann,

Wilhelmshaven.

Herren-

Stiefeletten

genagelt und genäht.

Handarbeit, sehr dauerhaft,

von 5 Mk. 50 Pf. an.

Herm. Tebbe,

Wilhelmshavenerstr. 2.

Joh.
Holthaus
S Neuestr. S.

Zur
Konfirmation
empfehle:

Schaffstiefel
eleg. Stiefeletten
Zug- und Schnürschuhe
in verschied. Ausführungen
billig und gut.

Feine Knopstiefel
schöne Zugstiefel
Promenaden-
und **Hausschuhe**
in grossartig schöner
Waare.

Ein grosser Posten zurückgesetzter
Damen - Stiefel
ab heute für Mark **4.00.**

Damentuch
doppeltbreite schwere gute Qualität
Meter 58 Pf.
Georg Aden,
Bant.

Herren-Schaft- und Zug-Stiefel
— in großer Auswahl —
zu 6,50, 7, 8, 9, 10, 11, 12 M.
fein und fest.
Herren-Zug- und Schnürschuhe
und Stiefel
in allen Preislagen, gut und dauerhaft,
empfiehlt

A. G. Janssen,
Marktstraße 28.

Kleider-Warps
in hübschen neuen Mustern, doppelt-
breit, haltbare Qualität.
Meter 40 Pf.
Herm. Meinen,
Roonstraße 93.

Zu vermieten
eine **Oberwohnung**
von 4 Räumen zum 1. November.
Neue Wilhelmshavenerstraße 17.

Centralhalle in Heppens.
Am Freitag den 22. September:
Einweihungssball
wozu ich meine werten Söhne, Bekannte und Freunde nebst deren Familien ganz
ergebenst einlade. **ff. Speisen und Getränke.**
Hochachtungsvoll
J. G. Eilers.

Oldenburg.
Großes Preisregeln
am Sonntag den 24. September, Nachm. 2 Uhr anfangend,
bei Witwe Ratjen in Eversten.
Zum Verlageln kommen 15 Preise, darunter 2 große schöne Bilder in
Goldrahmen, Zigarren, Blumen u. s. w. Preis der Karte 30 Pf.
Der Überschuss ist für den Wahlfonds bestimmt. Um zahlreiche
Beteiligung bitten **Das Komitee.**

Mein größtes Lager
fertiger Herren- und Knaben-Garderoben
habe ich für die Herbst- und Winter-Saison aufs Neueste und Reichhaltigste
komplettiert. Gute Arbeit, beste Stoffe, niedrigste Preise. Als Fachmann
garantie ich für einen durchaus guten Sitz.

Größe Auswahl in Arbeits-Garderobe.
Lager in Buckskins, Cheviots und Kammgarnen.
Eigene Zuschneiderei und Werkstätte zur Anfertigung eleganter
Herren-Garderobe nach Maß.
Franz Jakubczyk, Schneidermeister,
27 Marktstraße 27.

III. Ausstellung
für
Handel, Gewerbe und Industrie
in
Wilhelmshaven (Kaisersaal).

Beginn am 17. Septbr. — Schluss den 3. Oktbr. cr.
Geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends.

Jeden Abend **Concert der Marinekapelle.**

Aufreten der berühmten
Tyroler-Gesellschaft F. Reiner
unter Leitung des Herrn F. Reiner, Sohn des berühmten Ludwig
Reiner von Achenes, welcher von allen Fürstlichen Höfen Europas geradezu
mit Ehren überhäuft wurde.

Die Ausstellung bietet ein sehr reiches und manigfaches Bild der
zeitigen Gewerbehätigkeit an hiesigen Orte, welche seit der ersten Aus-
stellung vom Jahre 1881 ganz bedeutende Fortschritte gemacht hat und
ist der Besuch jedem angelegenheitlich zu empfehlen.

— **Entree 50 Pf.** —

Mittwoch, den 27. September:
Grosses Doppel-Concert.

Entree 1 Mr., von Nachmittags 4 Uhr an.
Zu recht zahlreichem Besuch erlaubt sich ganz ergebenst einzuladen

Der Vorstand.

Freitag Abend:
Prima warme Knoblauch - Wurst.
J. Levie, Schlächter,
Neue Wilhelmshavenerstr. 12.

Unserm Freund H. Gorath
zu seinem heutigen Wiegenvorte ein
donnerndes Hoch!
Ob die ganze Hogenvari wackelt. Ob sie
sich woll mal marken let?

Die durstigen Seelen.

